

Predigtgedanken zum 27. Sonntag im Jahreskreis, 03. Oktober 2021

Erntedank

„Gelobt seist du, mein Herr“

So sang einst der heilige Franz von Assisi in seinem Sonnengesang, in dem er Gottes großartige Schöpfung preist: „Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“ Wie kaum ein anderer lebte er in Einklang mit Gottes Schöpfung und seinen Geschöpfen. Dieser Einklang, diese Harmonie ist vielen abhandengekommen.



Wie gehen wir mit unserer Schwester um

Nicht wie eine liebenswürdige Schwester – und das ist sie, unsere Schwester Erde – behandeln wir sie, vielmehr wie eine Sklavin, die wir ausbeuten, aus der wir herausholen, was wir nur herausholen können. Nach wie vor. Obwohl bereits für alle sichtbar, wie sie daniederliegt und sich mit allen Kräften wehrt. Doch viele haben noch immer nicht genug. Die maßlose Gier führt dazu, dass wir sie weiter drangsalieren, ohne zu merken und wahrhaben zu wollen, wie wir dabei unser eigenes Grab schaufeln.

Die Menschen müssen sich ein neues Auto leisten können

Vor kurzem hat ein Experte festgehalten: Die Menschen müssen sich ein neues Handy, ein neues Auto leisten können, deshalb dürfen Lebensmittel „nichts“ kosten. Sie müssen so billig wie nur möglich hergestellt werden. Und tatsächlich: Vor 40, 50 Jahren mussten Menschen ungleich mehr ihres Einkommens für den Erwerb von Lebensmitteln aufwenden. Und es ist himmelschreiend, dass nach wie vor 40% der Lebensmittel (das ist nicht viel weniger als die Hälfte) verkommen.

„Wähle also das Leben“ (Dtn 30, 19)

Der Mensch hat eigene Gesetze, eigene Spielregeln gemacht und dadurch die Gesetzmäßigkeit der Schöpfung ignoriert.

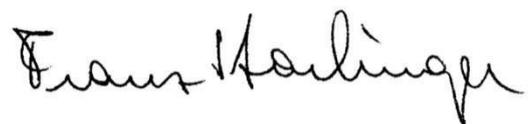
Nach dem Auszug aus Ägypten schließt Gott mit Israel einen Bund. Wenn sie sich an seine Satzungen und Ordnungen halten werden, werden sie das Leben haben. „Siehe, hiermit lege ich dir heute das Leben und das Glück, den Tod und das Unglück vor, ... Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen.“ (Dtn 30,15-20). Ich denke, wir stehen heute genau vor dieser entscheidenden Frage – und sie verträgt keinerlei Aufschub auf morgen. Heute müssen wir beantworten, welchen Weg wir einschlagen – und ihn bewusst mit allen Konsequenzen gehen. Es geht nicht nur um uns, vielmehr geht es um unsere Nachkommen. Denn unsere Entscheidung bewirkt das Glück oder das Unglück unserer Kinder und Enkelkinder.

„Dein Wille geschehe“ (Mt 6,10)

In unseren Entscheidungen geht es häufig darum, unseren eigenen Willen durchzusetzen. Wir sollen nicht zu kurz kommen, wir sollen aus unseren Entscheidungen einen bestmöglichen Vorteil ziehen können. Wenn wir auf das Evangelium schauen, dann können wir darin eine andere Zielrichtung entdecken. Nicht das Ich, sondern das Du steht an vorderster Stelle. Und wenn wir im Evangelium über die Liebe gehört haben, geht es genau darum. Was für die Beziehung vom Menschen gilt, gilt ebenso für die Beziehung zu all den anderen Geschöpfen und der Beziehung zu unserem Lebensraum Erde.

Nicht mein Wille, sondern dein (Gottes) Wille ist gefragt. Es täte uns gut, nicht nur das, es ist wohl eine Überlebensfrage, uns mehr von seinem Willen leiten und führen zu lassen und ihn immer wieder neu zu ergründen. Es mag Zufall sein oder auch nicht, aber der Gedenktag des Schutzpatrons unserer Schöpfung, des heiligen Franz von Assisi, der 4. Oktober ist alljährlich rund um unser Erntedankfest.

Möge er viele ermutigen, sich zu engagieren bzw. ihnen zu Bewusstsein bringen, die Schöpfung als großes Geschenk zu sehen, an dem letztlich unser aller Leben hängt, damit sie auch morgen noch „unsere Schwester“ sei, „die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hartinger". The signature is written in a cursive, flowing style with a prominent initial 'F'.